

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 20: **Die Lehrerbildung im Umbruch der Zeit I**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Aufgabe der *menschlichen und politischen Erziehung der Jugend* – und der Erwachsenen – vorbereitet sind. Deshalb werden gewisse Notmaßnahmen zur Linderung des akuten Lehrermangels mit großer Sorge verfolgt, auch weil man eher eine Senkung des Niveaus bei der Auslese der Anwärter befürchtet.

Es wird auch anerkannt, daß ebenfalls die *Gemeinden als Schulträger* ihre Sorgen haben. Der leidige Lehrerwechsel kann sich nur nachteilig auswirken, weshalb der Lehrerbund der bei der Primarschulgesetzrevision vorgesehenen Neuerung zustimmt, wonach ein Junglehrer während seinen ersten zwei Praxisjahren nur durch den Regierungsrat wählbar ist. So hat der Anfänger Ort und Zeit, sich beruflich einzuarbeiten und mit Land und Leuten vertraut zu werden. – Umstritten war die Frage der Zuerkennung der *Wählbarkeit an verheiratete Lehrerinnen*. Die Lehrerschaft kennt die Folgen, die daraus entstehen, wenn die Mutter außer Haus der Arbeit nachgehen muß. Es scheint nicht angebracht, diesen *Zerfall der häuslichen Geborgenheit* und der kindlichen Nestwärme zu fördern. Der Lehrerberuf erfordert den Einsatz der ganzen Persönlichkeit. Gewiß versehen heute einige Frauen und Mütter diesen Dienst in der Schule, allerdings unter Aufbietung aller Kräfte. Sie geben aber die Überbelastung zu. Auch der Vorstand des Kantonalen Lehrerinnenvereins schloß sich dieser Begründung an. Mit allen gegen fünf Stimmen entschlossen sich die Delegierten für die Nichtwiederwählbarkeit der verheirateten Lehrerinnen. Als Verweiserinnen oder Stellvertreterinnen können sie selbstverständlich weiter amten, wenn es die Notlage erfordert und damit dem Lehrermangel vorübergehend gesteuert werden kann. Sch.

SOLOTHURN. *Auch die Schule hat ihre Probleme!* Die Schulinspektoren pflegen jedes Jahr ihre Beobachtungen und Feststellungen in den Bezirksschulkommissionen den Behördevertretern und weiteren Abgeordneten vorzulegen. Dabei werden Wünsche zum Ausbau der Schule geäußert und brennende Probleme der Schule und Erziehung ganz allgemein behandelt. So wies man im Bezirk Dornack darauf hin, daß einzelne Gemeinden noch recht *große Klassenbestände* verzeichnen.

Es wird auch bedauert, daß die jungen

Lehrkräfte oft schon nach kurzer Zeit den Bezirk verlassen. Es ist nicht leicht abzuklären, welches die *Gründe zu diesem Wegzug* sind. Nach der kürzlich vom Volk angenommenen Revision des Primarschulgesetzes muß nun ein Junglehrer, der zunächst vom Regierungsrat gewählt wird, mindestens zwei Jahre auf seinem Posten ausharren. – Ein Ziel gemeinsamer Bestrebungen liegt auch in der sinnvollen *Koordination der Ferien* und der Examen. Die rechtzeitige Festlegung der Sommerferien ist für die strebsamen Lehrkräfte deshalb von Bedeutung, weil sie dann ihre teilweise mehrwöchigen Weiterbildungskurse (auch im Ausland) besuchen können. Immerhin möchte man auch auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft soweit als möglich Rücksicht nehmen.

Die Aufsichtsorgane klagen immer wieder über die da und dort noch mangelhaft dotierten *Schulbibliotheken*. An die Inspektoren, die Lehrerschaft und vor allem an die Schulkommissionen wurde der dringende Appell erlassen, für den zeitgemäßen Ausbau dieser wertvollen Schulbibliotheken unablässig besorgt zu sein.

In seinem bemerkenswerten Bericht kam ein Inspektor zum Schluß, daß die *Leistungen der Schüler* allmählich *abnehmen*. «Die Schüler werden überfordert, aber nicht so sehr durch die Schule als durch die moderne Zeit. Die Zerstreuung durch Radio, Fernsehen, die Übermüdung durch Wochenendfahrten sind bekannte Dinge. Die Verwilderung der ‚Schlüsselkinder‘ schreitet voran. Die Vergnügungsindustrie greift nach unserer Jugend. Kaugummiautomaten, Glacéstände reizen nicht zum Sparen an! Unsere Schüler sind zum Teil verweichlicht und verwöhnt... Ein weiteres Herabsetzen der Anforderungen in unsern Schulen wäre ein verhängnisvoller *Irrtum*.»

Mit Recht wurde auch gefordert, daß unsere Schule noch vermehrt eine Stätte der wahren *Bildung* und nicht nur der Wissensvermittlung sein muß. «Nicht nur einzelne Stunden in Sittenlehre, sondern der ganze Unterricht sollte auf die Erziehung zur Höflichkeit, zu Anstand und zur Selbstbeherrschung ausgerichtet werden.»

Befürwortet wurden auch irgendeine passende Form der *Filmkunde*, die Abhaltung einer Jugendlandsgemeinde alle drei bis vier Jahre, die Durchführung der

im Schulgesetz vorgesehenen *Dreiteilung* in Primarschule, Sekundar- und Bezirksschule sowie die Abhaltung von *Elternabenden*.

Auch das Schulwesen wird vom Strudel der Zeit mitgerissen und in mannigfacher Weise beeinflusst. Die ernsthafte Überprüfung der *Aufgaben einer aufgeschlossenen Volksschule*, ihrer Methoden und ihrer Hilfsmittel ist deshalb nur zu begrüßen. Dabei darf jedoch der wichtigste Faktor – der *Schüler* – nicht übersehen werden, denn seine Leistungsfähigkeit ist begrenzt und hängt von unzähligen Faktoren ab. Eine Überforderung des Kindes müßte sich früher oder später rächen, wie man bei und nach den Aufnahmeprüfungen in höhere Schulstufen immer wieder feststellen kann. S.

Mitteilungen

Ausbildung von Sprachheilpädagogen an der Universität Freiburg

Das Heilpädagogische Institut der Universität Freiburg veranstaltet während der kommenden beiden Semester (Sommersemester 1962 und Wintersemester 1962/63) einen *Ausbildungskurs für Sprachheillehrer*.

Der Kurs umfaßt neben dem Ausbildungsprogramm der Heilpädagogen noch Spezialvorlesungen über folgende Themen: Medizinischer Aspekt der Sprachstörungen – Die anatomischen und psycho-physiologischen Grundlagen der Sprache – Einführung in die Methoden der Sprachheilpädagogik – Diagnose und Therapie der Sprachgebrechen – Praktische Einführung in die deskriptive Phonologie – Logopädische und rhythmische Übungen usw.

Zulassungsbedingungen: In der Regel wird ein kantonales Lehrpatent vorausgesetzt. Bewerber mit anderer Vorbildung (Ma-

tura, Kindergärtnerinnendiplom usw.) haben zusätzlich während ein bis drei Semestern den heilpädagogischen Vollkurs zu besuchen und mit dem heilpädagogischen Diplom abzuschließen.

Auskünfte: Die orientierende Schrift über die Ausbildung von Sprachheilpädagogen ist über das Heilpädagogische Institut, das Vorlesungsverzeichnis der Universität über die Universitätskanzlei zu beziehen.

Anmeldungen an das Heilpädagogische Institut der Universität Freiburg, place du Collège 21, Telefon (037) 2 91 21.

Weitere Ausbildungsmöglichkeiten: Heilpädagogie (Dauer: 4 Semester, Eintritt zu Beginn jedes Semesters), Hilfsschullehrer (Dauer: 2 Semester, Beginn des nächsten Kurses: April 1963).

Das *Sommersemester* 1962 dauert vom 30. April bis 13. Juli. Das *Wintersemester* 1962/63 beginnt Mitte Oktober 1962.

Lehrerbildungskurse 1962

des Schweiz. Vereins für Handarbeit und Schulreform, Sektion Graubünden.

Kurs 1: Naturkunde (Das Grenzgebiet Wald/Wiese in den verschiedenen Jahreszeiten).

Zeit: 10. März, 19. Mai, 27. Oktober (3 ganze Samstage). *Ort:* Chur und Umgebung. *Leiter:* Dr. P. Müller, Chur, u. a. *Kosten:* Mitglieder Fr. 3.-, Nichtmitglieder Fr. 5.-.

Kurs 2: Kerbschnitzen (Fortbildungskurs). *Zeit:* 10. bis 13. April. *Ort:* Chur. *Leiter:* Christian Rubi, Bern. *Kosten:* Fr. 50.- bis Fr. 80.-, für Nichtmitglieder Fr. 10.- höher.

Kurs 3: Töpfern (II. Teil). *Zeit:* 22. Mai, 5. Juni, 19. Juni, abends je 2 Stunden, 30. Mai, 13. Juni, 27. Juni, nachmittags je 2 Stunden. *Ort:* Chur. *Leiterin:* Inge Straßer, Chur. *Kosten:* Mitglieder Fr. 10.-, Nichtmitglieder Fr. 15.-.

Kurs 4: Buchführung. *Zeit:* 30. und 31. August. *Ort:* Thusis. *Leiter:* Dr. A. Schwald, Chur. *Kosten:* Mitglieder Fr. 3.-, Nichtmitglieder Fr. 5.-.

Kurs 5: Lehrgang für Schulgesang (II. Teil). *Zeit:* Jeweils am letzten Samstagnachmittag der Monate September bis April

(exkl. Dezember): 29. September, 27. Oktober, 24. November, 26. Januar 1963, 23. Februar, 30. März, 27. April. *Ort:* Chur. *Leiter:* Luzius Juon und weitere Lehrkräfte der Singschule. *Kosten:* Mitglieder Fr. 10.-, Nichtmitglieder Fr. 15.-.

Kurs 6: Kartonage (I. Teil). *Zeit:* 15. bis 20. Oktober. *Ort:* Schiers. *Leiter:* Nikolaus Larcida, Chur. *Kosten:* Mitglieder Fr. 15.-, Nichtmitglieder Fr. 20.-.

Kurs 7: Holzbearbeitung (I. Teil). *Zeit:* 15. bis 20. Oktober. *Ort:* Ilanz. *Leiter:* Gion Kunfermann, Chur. *Kosten:* Mitglieder Fr. 20.-, Nichtmitglieder Fr. 25.-.

Anmeldung bis spätestens 28. Februar 1962 an Toni Michel, Schwanengasse 9, Masans. In den Kursgeldern sind die Materialkosten inbegriffen. Wir bitten die Schulbehörden, einen Beitrag an die Unkosten der teilnehmenden Lehrkräfte zu gewähren.

Ferien für die Familie

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft gibt schon seit über 25 Jahren einen Ferienwohnungskatalog heraus. Die Ausgabe 1962 enthält zirka 5200 Adressen von Vermietern aus der ganzen Schweiz, kann zum Preise von Fr. 2.50 (exkl. Bezugskosten) bei der Ferienwohnungsvermittlung in Zug, Baarerstraße 46, Telefon (042) 4 18 34, oder bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Brandchenkestraße 36, Zürich 1, bezogen werden. Der Katalog ist auch bei allen größern Schweizerischen Verkehrsbüros, sowie bei den Reise- und Auskunftsbüros der Schweizerischen Bundesbahnen erhältlich. *Kataloge vorhergehender Jahre sind nicht mehr gültig*, da er jedes Jahr neu aufgestellt wird. Dem Inhaber des Kataloges wird unentgeltlich mitgeteilt, welche Wohnungen frei sind. Da die Nachfrage nach Ferienwohnungen für die Monate Juli und August sehr groß ist, sollten diejenigen, die es können, vor- oder nachher in die Ferien gehen. Auch von der zweiten August-Woche an sind wieder Wohnungen frei. In der Vor- und Nachsaison sind die Mietzinse billiger.

Bücher zur Pädagogik

KARL ERLINGHAGEN: *Vom Bildungsideal zur Lebensordnung*. Das Erziehungsziel in der katholischen Pädagogik. Herder-Verlag, Freiburg 1960. 163 S. Kart, DM 12.50.

Der Verfasser, Dozent für Katechetik und Pädagogik an der philosophisch-theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, wirft in diesem Werke die Frage nach Sinn und Grenzen eines allgemein gültigen Bildungsideals auf, das heißt «er versucht lediglich über den Sinn letzter Maßbilder und ihre Bedeutung für die Erziehung nachzudenken. Das wiederum engt er auf die Frage nach dem katholischen Bildungsideal ein.» Das Werk, welches auch das pädagogisch-theologische Ringen um ein evangelisches Bildungsideal in die Darstellung einbezieht und ein sehr reichhaltiges Literaturverzeichnis aufweist, ist vor allem dazu bestimmt, den Dozenten der Pädagogik an Hochschulen und Lehrerseminarien als zuverlässige Orientierung zu dienen. Darüber hinaus werden sich aber auch Lehrer und Geistliche für dieses Buch interessieren.

L. PROHASKA: *Pädagogik der Begegnung*. Entwurf einer ganzheitlichen Erziehungslehre. Herder-Verlag, Freiburg 1961. 112 S. Kart. DM 7.50.

Leopold Prohaska, Professor der Pädagogik an der Universität Salzburg, will durch diese geistvolle Schrift mithelfen, den Menschen als ein Wesen zu verstehen, das seinhaft durch den Bezug zu andern Menschen konstituiert ist, und so einen Beitrag zu einer ganzheitlichen, das heißt die rein individualistische Anthropologie überwindenden Erziehungslehre leisten. Das Werk umfaßt die Phänomenologie, Pädagogie und Pädagogik der Begegnung. Nicht nur die Erziehungswissenschaftler, sondern vor allem auch geistig aufgeschlossene Braut- und Eheleute, ferner Psychologen und Beichtväter werden aus diesem Werke reichen Nutzen ziehen.

HANS ELSCHENBROICH: *Existenz und Ganzheit in Erziehung und Unterricht*. Herder-Verlag, Freiburg 1960. 235 S.